

Wörter aus der Fremde

Für Ernst Müller

Falko Schmieder, Georg Toepfer (Hg.)

Wörter aus der Fremde

**Begriffsgeschichte
als
Übersetzungsgeschichte**

KULTURVERLAG KADMOS

Das dieser Publikation zugrunde liegende Forschungsvorhaben wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01UG1412 gefördert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 2018, Kulturverlag Kadmos Berlin
Wolfram Burckhardt

Alle Rechte vorbehalten

Internet: www.kulturverlag-kadmos.de

Gestaltung und Satz: readymade, Berlin

Umschlaggestaltung: readymade, Berlin

Umschlagfoto: Susanne Nilsson, CC BY-SA 2.0 (in Blau eingefärbt), <https://flic.kr/p/J3kySY>

Druck: Standart

Printed in EU

ISBN 978-3-86599-373-1

AGENT

TOBIAS CHEUNG

Seit einiger Zeit tümmeln sich Agenten in der deutschen Sprache, die dort eigentlich nichts zu suchen haben. Äußerst beunruhigend ist, dass sich dort sowohl *virtuelle* als auch *reale Agenten* finden, die in *agentenbasierten Modellierungen* für die Simulierung der Interaktion in sozialen Netzwerken und als *Bio-Agenten* in Form von Ameisen, deren Staaten *Multiagentensysteme* repräsentieren, oder Schlauchpilzen (der Art *Fusarium oxysporum*) tätig sind, die Kokapflanzen noch bis tief in den Amazonas hinein verfolgen – und ganz unvermutet als *Agenten des Wandels* im Ruhrgebiet wieder auftauchen, diesmal allerdings als Bezeichnung für eher harmlose Ökoprojekte.

Derartige Agenten scheinen Fremdkörper, und tatsächlich sickerten sie immer wieder aus anderen Fremdsprachen ins Deutsche ein, meist ihrerseits mit zweifelhaftem Migrationshintergrund, ohne ganz verbergen zu können, dass alle ihre Schleichwege irgendwie nach Rom führen, in dem man einst, auf noch nicht gänzlich geklärte Weise, vom *agens* sprach. Wie auch immer dem sei, aus deutscher Sicht treiben die Agenten vor allem im Französischen und Englischen seit längerer Zeit ihr Unwesen und bedrohen unsere Grenzen. Denn wie lässt sich erklären, dass, laut der Onlineausgabe des *Oxford English Dictionary*, nach all den Jahren der Aufklärung *agent* immer noch sowohl eine ›Person‹ als auch ein (eigentlich totes, etwa chemisches) ›Ding‹ bezeichnen kann, das »auf jemanden oder etwas wirkt«, das zugleich »Ausführer einer Aktion« (*doer of an action*), Rezipient einer Aktion als »Stellvertreter« (*substitute*) des »Ausführenden« und »Mittel ist, durch das etwas getan wird« (*means by which something is done*).¹ Als ob dies nicht schon Grund genug wäre, die Grenzen zu schließen, hat sich der *agent* nach dem Beginn der Aufklärung bis ins einundzwanzigste Jahrhundert hinein auch noch in seinen verschiedenen Erscheinungsformen fast viral vermehrt. Ein kurzer Blick in den *Trésor de la langue française* genügt, um dies zu bestätigen. Wohlgehütet, birgt der Hort einen Schatz, dessen Inventarium auffällig vielfältig ist. So finden sich hier unter demselben Lemma aufgelistet: *agent divin*, *agent surnaturel*, *agent naturel*, *agent humain*, *agent minéral*, *agent chimique*, *agent physique*, *agent atmosphérique*, *agent vivant*, *agent invisible*, *agent mutagène*, *agent pathogène* und *agent raisonnable*.² Verdeutschenden Eingriffen gegenüber erweist sich der *agent* fast in jedem Fall als äußerst resistent. Er scheint weder Subjekt noch Objekt, sondern beides zu sein, ist aber deshalb nicht gleich ein Lebewesen, da sich auch Tote auf ihn berufen; er ist weder nur ein Agens als eine Kraft, deren Existenz unreflektiert

allein im Wirken besteht, noch ein Aktant oder ein Akteur, der sich vor allem in menschlichen Gesellschaften aufhält (Bruno Latour hätte seine Netzwerke besser von Agenten unterwandern lassen).

Zumindest bis zur ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts waren dem Agenten solche Umtriebe im Deutschen verwehrt. Er führte, im doppelten Sinne, ein Schattendasein als vertraglich gebundener Stellvertreter von Menschen, Institutionen und Betrieben, die ihm gewisse Vollmachten übertrugen. So taucht er etwa bei Kant 1798 in der *Metaphysik der Sitten* als »Agent des Staates« auf, dem eine »ausübende Gewalt (*potestas executoria*)«³ zukommt, des Weiteren, in den nachfolgenden Jahrzehnten, als Reichs-Agent, diplomatischer Agent, Agent einer Gesandtschaft, beständiger Agent des Türkischen Großveziers, bischöflicher Agent, Versicherungs-Agent und als Militär-Agent oder geheimer Agent, der auch unter dem Pseudonym Spion im Schattenreich zu finden ist. Kants Formel lässt sich allerdings bereits entnehmen, warum der Agent schon früh aus dem Schattenreich ins Licht anderer Sprachen entwichen ist. Der Agent ist sowohl Beauftragter als auch selbst Ausführender mit »ausübender Gewalt«, ein Mischwesen also, das einem merkwürdig bekannt vorkommt, da es einer Taxonomie angehört, deren Problematik mit Montaignes Apologie des *Liber creaturarum*, die den Mensch unter die Tiere einreicht, da beide fremdgesteuert durch Instinkte agieren, das Tor zur frühen Moderne durchschreitet und sich in den Anthropologien der französischen Ideologen um 1800 festsetzt, in denen das Gehirn und der Magen zu den Auftraggebern von Organen werden, die ihrerseits selbstaktiv über eine ausführende Gewalt verfügen – ohne jedoch hier zu verharren. Vielmehr setzte sich ihr Spannungsbogen, die Dynamik der Aufklärung durchgängig bestimmend, über Saint-Simons physiologische Soziologie bis in eine Computerwissenschaft fort, in der es um Anwendungen geht, die, von anderen entworfen und mit einem Auftrag versehen, Programme darstellen, die eigenmächtig tätig sind, etwa in Gestalt eines sich selbst-regulierenden Agenten, der aus einer Fusion von Mensch und Auto hervorgeht und vor allem auf Straßen zu finden ist.

Natürlich ließe sich diese Projektion in die Gegenwart auch von Montaigne aus in das Mittelalter und die Antike umkehren, um von hier aus erneut die Agentologie der Aufklärung zu beleuchten. Während sich der französische und englische Ausdruck *agent* schon zu seiner Geburtsstunde im vierzehnten Jahrhundert auf bisher ungeklärte Weise dem griechischen Wort *organismos* anzunähern schien, das in dem bis in die Spätantike reichenden Kontext der Alchemie ein mit Flüssigkeiten gefülltes, der Destillation dienendes Gefäß bezeichnete, in dem der besagte Agent dann später als chemischer Agent auftaucht (und zwar sowohl in diesem Kontext als auch in einem ähnlichen Gefäß), lässt sich das aus der Sicht der Moderne konstitutive Dilemma des Agenten, Beauftragender, Beauftragter und Ausführender in einem zu sein, fast zeitgleich in Thomas von Aquins Kommentaren zu Aristoteles' *De anima* an der Problematik des *intellectus agens* festmachen,

der, zunächst instinktiv und durch die Sinne des Körpers geleitet, sich selbstaktiv über sich selbst aufklärt und sich zugleich, sich seines göttlichen, in den Instinkten versteckten Auftrags bewusst werdend, dafür qualifiziert, Gott auf Erden im Namen der Kirche zu vertreten. Wer von hier aus nicht gleich zu den *Blues Brothers* eilen möchte, der wird 1707 in Georg Ernst Stahls *Theoria medica vera* fündig, in der sich *organismus* und *mechanismus* wie *agens* und *patiens* gegenüberstehen und sich doch so wüst in einer Einheit verwringen, dass sich das, was gegenübersteht, im Referenten wiederfindet; eine verflixte Situation, die Leibniz anschließend in seiner Korrespondenz mit Samuel Clarke so zu lösen versuchte, dass der Mensch keinesfalls ein *agent necessaire* ohne eigenen Willen, sondern ein *agent libre* sei – wenn auch im göttlichen Auftrag.

Inzwischen dürfte hinreichend deutlich geworden sein, dass das Entweichen des beständigen Agenten des Türkischen Großveziers und des Versicherungs-Agenten aus ihren Schattenreichen für uns aufgeklärte Akteure ebenso gefährlich ist wie die Verbreitung von Schlauchpilzen im Amazonas. Im Angesicht der Gefahr, dass die Moderne Kreaturen schuf, die sie zersetzen könnten, haben wir, zumindest seitdem wir wissen, dass tatsächlich auf Agenten zu achten ist, nicht nur eine Idee wie es wäre, sondern auch die Pflicht, unter Ausschluss jeglicher Infiltration wir selbst zu sein. Das ist einfacher gesagt als getan. Denn es heißt auch, radikal aufzuklären, was mit uns geschieht (und vor allem: in welchem Auftrag wir handeln), wenn sich bewahrheiten sollte, dass wir selbst Agenten sind, sowie, falls dem nicht so ist, zu verstehen, wie man ohne jeglichen Auftrag tätig sein kann. In jedem Fall sind sie unter uns, die Agenten, und eine Möglichkeit, sie aufzuspüren, findet sich in einem aktuellen Steckbrief.⁴ Dort steht zum Eintrag ›Agent‹: »Informatik: auch Software-Agent, Programm, das als Bestandteil eines verteilten Systems selbstständig handelt und mit anderen Agenten des Systems kommuniziert. Eine Software wird als Agent bezeichnet, wenn sie die folgenden fünf Eigenschaften besitzt: (a) autonomes Handeln, d. h. der Agent handelt ohne oder nur mit sehr geringem Benutzereingriff; (b) Proaktivität, d. h. der Agent führt initiativ eigene Aktionen aus; (c) Reaktivität, d. h. der Agent reagiert selbstständig auf Änderungen der Umwelt; (d) soziales Handeln, d. h. der Agent kann mit anderen Agenten kommunizieren; (e) Lernfähigkeit, d. h. der Agent baut im Laufe der Zeit ein eigenes Wissen auf, das er für spätere Entscheidungen heranzieht.«

Siehe auch: *Charaktermaske, Proletarier, Roboter, Software, Streikbrecher, Utopie*

ANMERKUNGEN

1 <http://www.oed.com> (geprüft am 22. Aug. 2017).

2 <http://atilf.atilf.fr/> (geprüft am 24. Aug. 2017).

3 Immanuel Kant: *Die Metaphysik der Sitten* (1797), in: AA, Bd. VI, S. 203–493, hier: § 49.

4 <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/1711/agent-v11.html> (geprüft am 24. Aug. 2017).